

Der Schlafanzug

Alles wäre gut geworden, wenn ich auf Maria gehört hätte. Sie hat mir gesagt, ich solle besser auf meine Seele aufpassen, vor allem, wenn der Teufel daneben stehe. Hinterher hat sie auch gesagt: Du hättest nichts aus dem Fenster werfen dürfen. Was gefallen ist, liegt unten. Sie könne mich zwar verstehen, denn sie sei die Schmerzensreiche, aber ein Schlafanzug im Hof sei einfach nur peinlich. Aushalten hätte ich sollen, und friedlich sein, schau her, so etwas hat sie gesagt, ich sitze hier mit einer Leiche auf dem Schoß und kann warten, und du hättest auch geduldig sein und dir die Fingernägel lackieren können, dann wärst du eine Weile beschäftigt gewesen. Es war ja nicht das erste Mal, dass der Schlafanzug leer geblieben ist, und du hattest doch ein warmes Bett, und dein Computer war nicht weit. Von dem Computer spricht sie noch heute, immer wieder, du hättest dich durch die neuesten Bilder klicken können, warst doch nett darauf anzusehen, obwohl du dich erst so geziert hast mit den Stiefeln und dem Decolleté, aber ein Schlafanzug, der gehört nicht in den Hof, und was du sonst noch gemacht hast –

Sie ist so diskret. Ich kann das nicht auseinander halten, was wo hingehört und wovon man spricht, vor allem, wenn es mit meinem kleinen Unfall zu tun hat. Wahrscheinlich geht es niemanden etwas an, dass der Mann, den ich geliebt habe, einen Schlafanzug besaß, zwei sogar, einen beigefarbenen für den Winter, doppelt gewebt, mit Angora-Anteilen, und einen flaschengrünen aus Jersey für den Sommer. Bei mir ist alles gläsern und der Kopf sowieso, BEIGE, BEIGE, kann jeder darin sehen, und dass dann alles unten im Hof lag, nahe beim Gully, und später unter dem Auto der Combo. Weil ich nicht auf Maria gehört habe, ist alles schlecht geworden, und wenn ich die

Augen zumache, dreht sich's immer noch, erst links herum, dann schwankt's auf und ab und schäumt, dann rechts herum, und ich habe Angst, Maria könnte von meinem halboffenen Reißverschluss anfangen. Dann würde auch alles andere wieder kommen. Ich habe doch schon genug damit zu tun, dass dauernd mein Telefon klingelt – "BITCH!!!" (Das bin ich.) – und dass überall Geräusche sind, im Treppenhaus und oben und auf den anderen Seiten der Wände. Ich habe schon daran gedacht, die Bude mit Salbei auszuräuchern, damit das Rütteln an der Tür aufhört.

Oben wohnt die Combo. Holländer sind dabei und eine Frau, die nicht mal Englisch kann, die aber hin und wieder unter dem Auto liegt, in das sie ihre Trommeln packen, wenn sie nicht gerade über mir murmeln. Manchmal schaben sie mit meinem Kobold über den Dielenboden, den haben sie sich vor Wochen ausgeliehen, und ich glaube, nachts spielen sie Kegeln, dort oben rollt es, und bei mir fällt der Stuck von der Decke, und in mir saust es BEIGE, BEIGE, und Angora, doppelt gewebt, ich muss das laut sagen, auch, wenn es keinen etwas angeht. Maria hat schließlich auch nicht geschwiegen. Und wie der roch, der Schlafanzug, vor allem, wenn der Mensch drin war! Ganz wenig Waschpulver, ein bisschen Schweiß, etwas Wollfett und viel Haut. Alles weich und rund. Er hat es geschafft, Duft und Formen eines Babys beizubehalten, deshalb wollen ihn immer alle Frauen streicheln, und er konnte den Schlafanzug beiseite lassen und einen Vorschlag machen, durchführen und danach kommentieren, auf dem Rücken liegend, die Hände über dem runden Bauch gefaltet. Am Hintern und an den Ellbogen war sie schon ganz fadenscheinig, seine Angora-Epidermis, die ich aus dem Fenster gehalten habe, und dazu musste ich niemanden mit dem Messer schinden, sie lag schon herum, die ganze Nacht, unbenutzt. Und dann habe ich

losgelassen und der Teufel stand daneben, schwärzer als Ruß, und hat mit beiden Händen lustig dirigiert.

Und so, wie die Dinge dann nun einmal lagen, nämlich unten im Hof neben dem Gully, musste ich einfach dringend raus, aus allen Wänden hat's geflüstert: Hau ab. Ich habe noch die Puppe (NEIN! DIE KOFFER!!!) vor die Tür gestellt, das Benutzer-Kennwort für den Computer geändert und bin dann in die Kirche gegangen, wo ich zwanzig Gegrüßetseistdumaria gebetet habe. Seist du auch, hat sie geantwortet, und recht herzlich, und ich glaube, sie meinte, ich hätte mich auf die Koffer setzen sollen, statt sie vor die Tür zu stellen, ihretwegen mit dem leeren Schlafanzug auf dem Schoß, den hätte ich auf meinen Knien wiegen können oder daran saugen, oder die Nase in den Schritt stecken, und im Himmel hätte ich dann später donnern helfen dürfen, wenn ich nur das mit dem Werfen nicht gemacht und den Schlafanzug rechtzeitig in einen Koffer gepackt hätte, denn dort gehörte er hin. Später, als das Gepäck abgeholt wurde, war es nicht mehr möglich.

Ich war lang in der Kirche. Der Schlafanzug lag weiterhin im Hof. Die Leute von der Combo hatten inzwischen ihr Auto darüber geparkt. Einpacken hätte ich ihn auch jetzt noch können. Keiner hätte etwas gemerkt. Aber ich war zu spät dran, beeil' dich! hat Maria nämlich nicht gesagt. Zeit ist kein Maß für sie, nur meine Seele zählt, und so ist er hier geblieben, leer, und ich wiege ihn auf den Knien, schlafe, mein Anzug, schlaf ein, du geschundene Haut, BEIGE, BEIGE. Der Inhalt ist ausgefahren, ich kann nur noch die Hülle umstülpen. Die Nähte stehen vor und die Brusthaare und die von den Beinen, die sind im Schlafanzug geblieben, sind am anderen Ende angewachsen, nicht mit der Wurzel in der Menschenhaut, sondern mit der Spitze im Anzug und die Wurzeln stehen in der Luft, ihr miesen kleinen Fettmaden, schimpfe ich sie, und fange

an, das Gekräusel zurechtzustriegeln. Danach bin ich meistens ruhiger und stelle mir wieder vor, wie alles nach unten gefallen ist, erst die Hose, dann das Oberteil.

Was heißt gefallen, ich meine, ich habe doch auch sonst Sachen aus dem Fenster geworfen, den Schlüssel zum Beispiel, wenn die Haustür unten abgesperrt war, und einmal, da habe ich eins von seinen Büchern gelesen und er kam früher als erwartet. Ich habe mich riesig gefreut, weil ich gedacht hatte, es würde noch ewig dauern, nur sein Klingeln hat mich ein wenig erschreckt, so, dass ich erst nicht wusste, was tun, hinunter laufen und die Haustür öffnen, so wie ich das ganz am Anfang gemacht habe, ich zog Schuhe an, oder ihm den Schlüssel aus dem Fenster werfen, damit er selbst aufsperrt, wie er das später eingeführt hat, und dann fiel mir das Buch ein, das ich zu seinen Sachen legen musste, und als ich das Fenster öffnete, klingelte schon mein Telefon, und ich überlegte, ob ich an der Klospülung ziehen soll, damit ich eine Erklärung habe, aber erst wollte ich den Schlüssel aus dem Fenster werfen, und er konnte ihn nicht fangen, weil er sein Telefon noch am Ohr hatte, und die Klospülung habe ich vergessen, und noch Tage später hat er behauptet, ich hätte ihm nicht aufmachen wollen, weil ich in seinem Buch gelesen und mich – zu Recht! – dafür geschämt hätte, und er habe gleich die Luft zwischen den Seiten gesehen, und einen eigenen Schlüssel brauche er. Ich habe den Verdacht, dass er mit Maria auf einer Linie lag und ich tatsächlich etwas Unrechtes getan habe. Er konnte ganz gut mit ihr, vor allem ihren Brüsten hat er stets vertraut, da wird nichts schlaff. Seine Models hat er auch gerne so hergerichtet: Tuch über dem Kopf und tiefer Ausschnitt und alles hell gepudert.

Falls es wirklich so schlimm um dich steht, sagt Maria, wenn du Stimmen und Geräusche hörst, und wenn dein Salbei nicht hilft,

dann kannst du dir ein Ei am Kopf aufschlagen und den Dotter über deine nackte Schulter rinnen lassen, manchen hilft das, solche Dinge sagt sie mir, aber leg' erst den Schlafanzug beiseite, sonst wird der noch schmutzig, und du hast doch auch eine Kamera, mach ein paar Bilder von dem, was in dem Ei drin war, und schick' sie einer weisen Frau, die alles für dich deuten kann, dir fehlt ohnehin der Überblick, und bei der Gelegenheit sollte sich jemand vom Fach den Zustand deiner Seele anschauen, und es wäre nicht schlecht, wenn eine für dich betet, die das richtig macht – Aber das Telefon!!! "Zur Hölle schick' ich dich, und zwar gerade so, wie du da stehst!" Beim Auflegen bin ich immer zittrig. Ich kauere mich auf den Boden und fasse die Dielen an, die sind glatt.

Maria hat, glaube ich, gesagt, sie sehe alles, aber für alle anderen solle ich den Schaden unsichtbar machen und mich ruhig verhalten. Ich musste den Schlafanzug aufsammeln und mit nach oben nehmen. Hatte mich schon danach gebückt, er war noch trocken, nur der Stoff so kalt, aber dann habe ich etwas im Rücken gespürt, einen Blick, und ich konnte gerade noch zur Seite springen. Das hätte nicht auch noch sein müssen, vor dem Combo-Auto knien, mit dem Hintern nach oben, sehr freundlich, guten Tag, hätte drauf gestanden und einer von den Holländern hätte bestimmt gesagt: Du mich auch! – Habe mich in den Kellereingang gedrückt und so getan, als hätte ich dort etwas verloren. Zwei von ihnen kamen aus dem Haus. Ich sah ihnen zu, wie sie eine Kabelrolle aus dem Auto holten und wieder im Haus verschwanden. Normalerweise schlage ich immer ein Kreuz für die Ratten im Keller, wenn ich dort an der Tür bin, wegen den Giftwarnzetteln, aber an dem Morgen war ich zu aufgeregt und mit Maria war ich auch nicht im Reinen. Als die Combo fort war, konnte ich den Schlafanzug unter dem Auto herausholen. Ich schaute an der Hausfassade hoch. Bestimmt haben alle hinter ihren Fenstern gelauert, als

hätten sie eine Schwarte ausgelegt, und wollten dabei sein, wenn die Ratte kommt, nur, meinen Speck, den hatte ich selbst aus dem Fenster geworfen, und ihr Hurensöhne, eure Schlafanzüge möchte ich mal sehen, die sind keinen Deut besser!

"BITCH!!!!" (Das bin ich.) – Und wenn ich ganz besondere Augen oder verschiedene Zungen hätte, eine mit Stacheln, eine weich, eine hart, eine mit Widerhaken und eine mit Eiswürfeln dran, ich wäre doch einfach eine Schlampe, die schlampigste Schlampe, die man sich nur vorstellen kann, eine Schlampe!!!, und wenn er beim Einkaufen wirklich angefangen hätte, mir zu sagen, was für eine Schlampe ich bin, dann wäre das der Anfang vom Ende gewesen. "Liebst du mich?" Die Frage stand mir nicht zu, denn eine wie ich kann gar nicht wissen, was Liebe ist. Ich zische immer noch gegen seine Unterhosen an. Sie liegen vor mir auf dem Tisch, und ich bin nicht richtig angezogen, und vor mir der Unterhosenhaufen, und viele haben Löcher, immer an der gleichen Stelle, gewaschen gehört ihr, noch hundertmal gekocht, in einem riesigen Höllentopf, auf dem Herd, bis nur noch kleine Baumwollknöllchen übrig sind, und der beigefarbene Schlafanzug – (den wasche ich nicht.) "Und liebst du mich?" – "Du bist krank." Die Verkäuferin im Miederwarengeschäft hat ihm alles genau erklärt, push-up, ich habe anprobiert, ohne Träger, bei manchen hält das sogar, und habe mir immer neue Körbchen umgeschnallt. "Es ist für ein shooting, sie kennt sich mit Dessous nicht aus, Sie wissen schon, und haben Sie vielleicht auch welche in Schwarz?" Die Verkäuferin lächelte wissend, er solle auf die mit dem kleinen Fisch achten, das seien die besten, und sie hätten Gelpolster, und es gebe sie fast überall, weil alle Mädchen das trügen, und besonders in zwei Geschäften gebe es sie, und sie nahm, um alles gut zu demonstrieren, immer wieder ihre beiden Brüste in die Hände. Er kam in die Kabine: "Du bist eine zwei. Ich bin

eins. Ab drei kann man von Brüsten sprechen, vier ist perfekt, mit fünf muss man schon viel Sport treiben, wenn das nicht schlaff werden soll, und sechs ist einfach eine Strafe.“ – "Du bist so arrogant.“ – "Du brauchst mich. Und du bist eine Schlampe!“ – "Ich..." – "Sei still! Was soll die Verkäuferin denken. Eine Schlampe! Hörst du? Eine Schlampe!!!" Außerdem brauchten wir Nagellack, aber knallroten, den, der so richtig nach Schlampe aussieht, und er fragte die Nagellackverkäuferin, wie man es macht, dass der Lack abgeschubbert aussieht, das ist dann noch mehr Schlampe, "Na ja, drauftapsen, solange er noch weich ist“, sagte sie, aber das ist natürlich Unsinn, das Abgeschubbertaussehen, das er meinte, entsteht, wenn der Lack getrocknet ist und man in einer Kiste voller Schrauben wühlt, aber dazu blieb keine Zeit, und deshalb waren meine Fingernägel auch nicht so wie ausgedacht. Er wollte mir noch die Fotos von den Händen des dummen Mädchens vom Konservatorium zeigen, das auch eine Schlampe war, aber nicht ganz so wie ich.

Ich zupfe am Schlafanzug herum und hätte jetzt eigentlich Zeit, ein Totengebet zu lernen. Das Gegrüßetseistdumaria kann ich ja wieder ganz gut, es geht doch nichts verloren, vor allem nichts, was man mit jemandem, der so gut riecht, gemeinsam haben kann. Der Herr ist mit dir. Er war doch so gut bekannt mit Maria, hat ihr sogar mal Blumen gebracht, die er für eine große Leistung geschenkt bekommen hat, und ich war – zu Recht! – sehr beschämt, weil ich gedacht hatte, er wolle die Blumen einer anderen Frau geben. Nur die Gesetze weiß ich nicht mehr: welche Wörter man in welchem Fall nach der Frucht ihres Leibes einsetzt, und ich bringe auch schon wieder durcheinander, was es alles für Höllen gibt, wie es sich mit dem Purgatorium verhält, und wo die Seele hineinkommt, wenn man Maria nicht rechtzeitig dazu gebracht hat, zweimal dafür zu bitten, einmal jetzt und einmal in der Todesstunde, und ob das

überhaupt noch hilft, wenn einmal der Teufel daneben gestanden hat, und ob man sie auch dann um ihre Fürbitte angehen kann, wenn man nicht korrekt angezogen ist, und diese Gedanken sind mir sehr unangenehm. Mein Telefon klingelt.

"BITCH!!!!", lese ich in den Zahlen, und durch das Telefon kann er sehen, dass sein Schlafanzug auf meinen Knien und die Unterwäsche auf meinem Tisch liegt, und das ist verboten, und deshalb wird er gleich an meiner Tür rütteln, zu Recht, sagt Maria wahrscheinlich, zu Recht! Sie unterstützt ihn auch noch, du hast es wirklich zu weit getrieben, du kleine Schlampe, sagt sie, und mach endlich dein Kleid hinten zu. Es hat mit meiner Kleptomanie zu tun, dass seine Sachen noch hier sind. Maria sieht das gar nicht gern. Klaustrophobie habe ich auch. Und Nekrophilie, und er hat Sodomie und Simonie, und wenn er jetzt seinen Anwalt anruft, dann wird der ein Verfahren in die Wege leiten, bei dem meine ganzen Schlampereien auf den Tisch kommen, die einbehaltene Herrenunterbekleidung, meine geplante Promiskuität und vorneweg die CHASEY LAIN, (*aufblasbare Puppe mit 2 Löchern und gemaltem Haar*), die ich mal aus dem Hof heraufgeschleppt habe, eigentlich nur die Schachtel, die CHASEY LAIN war schon weg, aber das ist für den Anwalt nicht wichtig, ganz oben auf dem Müll hat sie gelegen und ich brachte es nicht übers Herz, meine Asche über den Glanzkarton zu schütten, die Arme hatte ja auch keine Seele, und die Schachtel war der Sarg für eine Hülle, *mit Lustnopen*, stand darauf, und im Vorderhaus leben Menschen mit Tischtüchern, einem Samowar und Kakteen, im Seitenflügel Küchenkräuter und eine Faschingsgirlande und ein Mann ohne Vorhänge. Auf meiner Seite wohnen nur Frauen und darüber die Combo, CHASEY LAIN, wer bleibt denn nun übrig, *sie wird rasch zur Schlafzimmer-Gefährtin*, oder war sie ein Geschenk für jemand anderen, aber dann hätte man sie doch nicht

auspacken müssen. Ich habe die Gummischlampenschachtel mit nach oben genommen, sie war ganz neu, *nur für Erwachsene*, es wäre doch schade um das Bild gewesen. *Erstickungs-Gefahr! Von Kindern fernhalten. Nicht in Krippen und Lauf-Ställen benutzen*, und alles roch nach Gummi, und als er die Schachtel entdeckte, war – auch vor Maria – mal wieder klar, wer von uns die Perverse ist, Gummischlampe, Fingernagelschlampe, Schlampe mit Größe zwei, alles das Gleiche, und wenn das später passiert wäre, dann hätte er mir seinen Auftrag entzogen: ein Totengebet an seinem Grab zu sprechen.

Maria hält nichts von Gummipuppen. Eigentlich geniere ich mich vor ihr, auch, wenn es nur die Schachtel war. Ich will so sein, wie sie mich haben möchte. Nur meinen Reißverschluss, den kann ich nicht schließen. – Ich bin ja auch auf ihren Rat hin mit dem Schlafanzug wieder nach oben gestiegen und wollte den ganzen Schaden ungeschehen machen. Ich dachte im Treppenhaus, dass alles gut werden könnte, jetzt, weil ich einsichtig bin, und dass er schon irgendwann wieder kommen würde, der Inhalt. Die Hoffnung, die Dreckbrühe, die ertrinkende Ratte und das Stöckchen, das ihr hingehalten wird, die sind schon oft vorgekommen, und Maria wollte ja auch für mich bitten, jetzt und in der Stunde meiner entgültigen Entseelung. (Oh je, und dann stellt sich vielleicht heraus, dass jemand mit meiner Seele auf und davon ist und ich innen hohl bin, Maria, was sagst du dazu? Kann ich irgendwie nachschauen, ob meine Seele noch drin ist, bevor es so weit kommt, dass andere es entdecken müssen?) – Ich stellte mir das Badewasser vor, das ich für ihn heiß gemacht hätte und das durch den Fußboden nach unten gesickert wäre. Unter meiner Wohnung ist ein dunkles, feuchtes Verlies, ein Schacht, der bis zum Erdinnern hinunter geht, bis dahin tropft es, wenn er duscht, und ganz unten sitzen die Freimaurer und manchmal

fahren sie ihr Periskop aus und schauen in mein Bad, durch den Abfluss ragt dann ein gebogenes Rohr mit ganz vielen Spiegeln und in den Spiegeln ein Auge. Und wie ich ihm Holundersaft gekocht hätte, nach dem Baden, mit Honig, und er hätte seinen Schlafanzug gefüllt. Und dann hätte er mir von der Nacht erzählt und ich ihn zugedeckt, ihm ein Kissen unter den Kopf gestopft und ihn gestreichelt, so habe ich mir das ausgedacht, und das Schabegeräusch, das meine Streichelhände auf dem Angorastoff gemacht hätten. Er hätte währenddessen gearbeitet. Mein Streicheln hat schon immer seine Gedanken angeregt, zum Beispiel an die Laboratorien, wo wir auch die Fotos von mir hingebracht hatten, Kinderfingernagellack, abgeschubbert, "Und weißt du noch, wie ich Guido mit seinen Fettfingern zur Hölle geschickt habe? Wer mir die Fotos versaut, den schicke ich zur Hölle!!!", und auf dem Tisch dort hatten einmal Abzüge von Selbstporträts gelegen, von einer berühmten Künstlerin, die Markierungen auf die Fotos gesetzt hatte, das Doppelkinn durchgestrichen, *weicher!* an die Stirnfalten geschrieben, einen Leberfleck eingekreist, *entfernen!* darunter. – "Gut, dass es nur das Gesicht ist", hat er beim Streicheln gesagt, "sie ist schon fast 50" und "ihr Freund ist 20" und "Stell dir das mal vor, wie es sein muss, eine verweste Leiche zu küssen, bei Ödipus war's ja nur die Mutter, aber hier ist's die Urahnin, und ihr Busen hängt bis zum Boden", und er tat mir leid, weil er das vielleicht auch schon durchgemacht hatte. – Und dann hätte er mich gebeten, ihm ein Märchen zu erzählen, zum Einschlafen, und damit er neue Ideen bekommt, aber nicht eines von meinen, ein Richtiges! – "Ich kenne nur das mit dem Knaben, der in einer Hülle geboren wurde, und der soll sich aufmachen und die drei goldenen Haare holen, die der Teufel auf dem Kopf hat..." – "Nein, den Teufel mag ich nicht. Erzähl mir eins von Jesus."

Vielleicht sollte das beigefarbene Zeug einfach in den Ofen stopfen. Nachdem Maria und ich so aneinander vorbei geredet haben, ist es wohl das klügste, wenn der Anzug niemandem mehr gehört. Aber im Ofen sitzt schon der Teufel drin, und den mag er doch nicht, und der Teufel ist ein kleines glühendes Kohlenhäufchen, aber so bössartig, dass man die Klappe gut zumachen muss und hinterher nicht einschlafen darf, sonst übermannt er einen. – Ich hätte mich doch auch ins Bett legen können und schlafen, bis er gekommen wäre, der Inhalt, denn ich war ja an dem Morgen ziemlich müde nach der ganzen Nacht und der Aufregung um den Schlafanzug. Ich hätte mir die Stiefelbilder ansehen können, das hätte er zwar nicht gemocht, wegen meiner Kleptomanie, und überhaupt sollte einmal überlegt werden, ob für mich nicht härtere Bandagen angesagt wären, und an den Bildern, da hätte ja hinterher was fehlen können, oder dass irgendwo Luft hinein gekommen wäre, aber alles hätte kaum so fatal enden können. Und wenn er dann gekommen wäre und geschlafen hätte und wieder aufgewacht wäre, hätten wir in Ruhe seine Koffer für die nächste Reise gepackt und daran gedacht, dass seine Unterhosen noch in meiner Waschmaschine liegen. Ich hätte ihm noch einmal die Haare in der Nase schneiden dürfen, und die in den Ohren, hätte die Mitesser im Gesicht mit einer heißen Nadel angestochen, den Eiter herausgepresst und alles sauber abgetupft. Seine Fußnägel schneidet er selbst. Das Vorhängeschloss hätten wir suchen müssen. Er mag es gar nicht, dass seine Koffer geöffnet werden, wenn er nicht dabei ist, er will es sich schon selbst anhören, wenn die Beamten ihm laut vorlesen: *LOVE CUFFS schließen: Arretierung hochschieben. Einstellen. Zuschnappen lassen. LOVE CUFFS öffnen: Arretierung hochschieben, Schlüssel im Uhrzeigersinn drehen. Nur für Erwachsene.* Die *LOVE CUFFS* hätten wir zwischen die Hemden gepackt, damit Maria sie nicht sieht.

"Und wenn du jetzt sagen würdest, dass morgen die Sonne aufgeht, du Schlampe", raunzt er im Hörer, "dann wird es für immer dunkel bleiben!!!" – "Ich..." – (aufgelegt). Er sieht es, wenn ich seinen Schlafanzug anfasse, und dann ruft er an. Oder Maria sagt es ihm. Am besten mache ich jetzt die Fotos, wenn das Zittern nachgelassen hat, bevor es morgen dunkel bleibt, denn vielleicht reicht es ja schon, dass ich auch nur denke: Morgen geht die Sonne auf. Ich fotografiere mich selbst, wie Maria gesagt hat, aber Ei habe ich gerade keines da. Nachdem ich mit dem Schlafanzug und auch sonst ein paar schwere Fehler begangen habe, muss ich herausfinden, was von mir übrig ist. Die Seele kann man als Laie auf den Fotos nicht sehen, dazu muss ich sie wohl einschicken, und wie lebendig ich bin, erkennt man darauf auch nicht wirklich. Aber das spürt man, sagt Maria. Solange dir irgend etwas weh tut, darfst du existieren. – Und tut's noch weh? Ob's noch weh tut? Nein, nur wenig. Eigentlich fast gar nicht, nur, wenn ich versuche, mein Kleid hinten zuzumachen, oder wenn ich draufdrücke und die Stellen genau treffe, links auf dem Unterkieferknochen, wo der gelbe Fleck ist, und am rechten Oberarm, über den der faustgroße Fleck nach hinten wandert, er ist zwar groß, wird aber schon blass, ins Grünliche übergehend, mit dunkelvioletten Einsprengseln, die in den Poren noch dunkler werden, und ich muss mit der linken Hand die Haut zu mir herziehen – ganz vorsichtig, ohne die Schulter zu bewegen –, damit ich ihn überhaupt richtig sehen kann, den Fleck. Bei Kaninchen sitzt das Nackenfell auch sehr locker, es ist eigentlich der Henkel zum Wegwerfen, und von den Kaninchen habe ich ihm einmal erzählt, als beim Fotografieren etwas Pelziges fehlte. "Willst du ein Tier?" – "Ich habe doch schon eins." Er sah mich freundlich an. "Ich bin doch kein Tier", rief ich später, "ich komme mit zum Essen!!" Seine Assistentin betrachtete mich nachdenklich. Ich wurde in einer Besenkammer verstaut und sie brachten mir was, mit

Parmesan, "Ich habe eigentlich gar keinen Hunger mehr." – "Iss. Und sieh zu, dass du nachher die Fotos nicht verdirbst", und ich aß das mit den Kinderfingernagellackfingern, während draußen etwas Wichtiges vorgegangen sein muss. "Du wirst noch jammern und Gebete über meinem Grab murmeln!", rief er, als er den Teller holte. "Du weißt genau, wie nahe ich einem Bypass bin, wegen dir, BITCH!!!, eine promiske Schlampe bist du, und ich schwör's bei Maria, wir sind geschiedene Leute! Willst du in meine Karriere hineinmasseln! Beim Essen einen Produzenten angraben! Bitteschön, aber ohne mich! Wir ziehen das shooting durch, und dann verschwindest du!" – Jetzt ist er rot, der Fleck, vom Ziehen und Quetschen. Habe alle Lampen eingeschaltet. Im Grunde ist es heute schon nicht hell geworden.

Ich muss schnell ein Totengebet lernen. Solange er anruft, wird es noch nicht benötigt, aber wer weiß, wann der Bypass gelegt wird, und ob das gut geht, wegen mir, weil ich doch hineingemasselt habe, wenn auch nicht beim Essen. – Marias Ratschlag war zu ungenau, oder ich habe sie nicht richtig verstanden. Bis in einen Koffer ist der Schlafanzug gar nicht mehr gekommen. Oben an der Tür habe ich ihn fallen lassen. Dort standen keine Koffer mehr. Habe gehorcht, ob sich drinnen etwas tut, und geschnuppert, man riecht es doch, wenn jemand eine Treppe hinauf gegangen ist. Im ganzen Haus war es still. Das Gepäck war wieder in meinem Schlafzimmer aufgebaut. – Zuerst war ich erleichtert, er hat mir die Koffer vor der Tür nicht verübelt und den Schlafanzug im Hof nicht bemerkt. Dann wurde ich unruhig. In der Wanne stand schmutziges Wasser. Überall Rasierstoppeln. In der Waschmaschine die ganzen Unterhosen. In der Küche der Kaffee von gestern, verschüttet. Die Computermaus verschoben, der Bildschirm blau, mit weißer Schrift. Und plötzlich kratzende Geräusche und ein Brummen. Die Combo.

Ich musste auf die Leiter steigen, den Besenstiel holen. Habe eine Delle in die Decke gemacht. Sie sind dort oben mit meinem Kobold hin- und her gefahren, auf ihren Dielen. Das wollte gar nicht mehr aufhören! Ich musste einfach etwas tun. Bin deshalb ins Bad gegangen und habe die Waschmaschine eingeschaltet, dachte, Maria werde meinen Eifer loben, und kam gar nicht darauf, dass er vielleicht nicht warten wollte, bis die Unterhosen wieder trocken sind. Ich habe in das Bullauge geschaut, erst sieht man ja lange Zeit nichts, dann steigt das Wasser, dann dreht sich alles und schäumt, und dann hält es an und der Schaum schwankt hin und her, und dann dreht es sich wieder, und so weiter, und irgendwann kommt alles ins Schleudern, und ich wollte vor der Waschmaschine sitzen und dort ausharren, bis mein Telefon klingelt, und beim zweiten Schleudergang habe ich wohl das Geräusch an der Tür nicht gehört.

